

Mit freundlicher Unterstützung von:

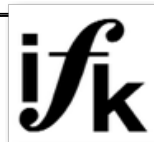
Kulturamt der Stadt Freiburg,
Regierungspräsidium Freiburg
Sparkasse Freiburg - Nördlicher Breisgau



Regierungspräsidium Freiburg



Programmheftredaktion: Wolfgang Motz, Roland Breitenfeld



Nächste IFK-Veranstaltungen:

9. Oktober 2020 Komponistengespräch mit Gilead Mishory - Stadtbibliothek FR
20. Januar 2021 IFK Konzert „Audio Video plus“, E-Werk Freiburg

Elisabeth-Schneider-Stiftung

Wilhelmstraße 17a

Online-Reservierung: kontakt@freiburgerkomponisten.de

15. September 2020

20.00 Uhr

Eintritt 15€
erm. 10€



Kulturamt Freiburg
IM BREISGAU

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KULTUR



Wohin denn ich?

Friedrich Hölderlin
zum 250. Geburtstag

Werke von

Hanns Eisler, Martin Bergande,
Thomas Wenk, Carlos Cardenas,
Wolfgang Motz, Mia Schmidt,
Hermann Gottschewski

Svea Schildknecht (Sopran),
Madarys Morgan (Klavier),
Katharina Schmauder (Violine),
Karolin Spegg (Cello),
Walter Ifrim (Klarinette),
Ullo von Peinen, Rezitation

INTERESSENGEMEINSCHAFT

FREIBURGER

KOMPONISTEN e.V.

„Wohin denn ich?“

- Hanns Eisler (1898-1962):** *An die Hoffnung (Hölderlin-Fragmente I)*
für Gesang und Klavier (1943)
- Friedrich Hölderlin:** *Wenn aus dem Himmel hellere Wonne...*
- Hermann Gottschewski (*1963):** „... dass sie sich wundern über
manches ...“
für Sopran, Klarinette in B, Violine und
Violoncello (2020) UA
- Friedrich Hölderlin:** *Brot und Wein*, 1. Strophe
- Wolfgang Motz (*1952):** *Nachtstück III (Hölderlin)*
für Klavier (2018/2020) UA
- Friedrich Hölderlin:** *Brief an die Mutter*
- Martin Bergande (*1960):** *dennoch*
für Sopran, Violine, Violoncello und
Klarinette (2020) UA
- Thomas Wenk (*1959):** *reise andenken*
für Bassklarinette/Klarinette, Violoncello und
Sprecher (2020) UA
- Hanns Eisler (1898-1962):** *Andenken (Hölderlin-Fragmente II)*
für Gesang und Klavier (1943)
- Friedrich Hölderlin:** *Abendphantasie*
- Mia Schmidt (*1952):** *Frühling.Schatten*
für Violine und Violoncello (2019) UA
- Friedrich Hölderlin:** *An die Hoffnung*
- Carlos Cardenas (*1985):** „Fragmente“
für Sopran, Violine, Violoncello, Klarinette
und Klavier (2020) UA

Mitwirkende:

Svea Schildknecht, Sopran
Katharina Schmauder, Violine
Karolin Spegg, Violoncello
Madarys Morgan, Klavier
Walter Ifrim, Klarinette
Ullo von Peinen, Sprecher

O Hoffnung ... wo bist du?

Das Gedicht „An die Hoffnung“ umschließt unser Konzert zum 250. Geburtstag von Friedrich Hölderlin. Hanns Eisler vertonte es 1943 im kalifornischen Exil, Carlos Cárdenas 2020 während des Corona-Lockdowns.

Beide bearbeiten den Text: Eisler verwendet nur die ersten beiden Strophen, die er zudem kürzt, Cárdenas stellt die Worte in einen neuen Zusammenhang.

Kann man Hölderlins Gedichte im traditionellen Sinne vertonen?

Offensichtlich konnte man das bereits im 19. Jahrhundert kaum.

Keiner der großen Liedkomponisten Schubert, Schumann und Wolf hat sich an Hölderlins Dichtungen gewagt. Sind sie formal und metrisch zu komplex, sind sie zu lang oder bedürfen sie keiner Musik, da sie selbst schon komponierter Klang sind? Einzig der jung aus dem Leben geschiedene Schweizer Komponist Theodor Fröhlich hat 1830 zwei Oden Hölderlins für Gesang und Klavier komponiert, darunter „Hyperions Schicksalslied“, das Jahrzehnte später Johannes Brahms für Chor und Orchester vertonte und das noch in Luigi Nonos Prometeo 1984 eine wichtige Rolle spielt.

In den Achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts gab es einen regelrechten „Hölderlin-Hype“, mit ausgelöst durch Nonos Streichquartett „Fragmente – Stille, an Diotima“, in dem Fragmente aus zahlreichen Hölderlin-Gedichten im Notentext erscheinen, weder gesprochen noch gesungen werden, aber in die musikalische Struktur und den Ausdruck eingegangen sind.

Auch in unserem Konzert gibt es zwei Beispiele rein instrumentaler Hölderlin-„Vertonung“: mein Nachtstück III (Hölderlin), ein Lied ohne Worte auf die erste Strophe des Gedichts „Brot und Wein“ und Mia Schmidts Frühling.Schatten, bei dem es sich um eine allgemeinere Übertragung der Stimmungen aus Hölderlins „Abendphantasie“ handelt.

Hermann Gottschewski hat sich der alkäischen Strophe angenommen, deren formale Struktur in Hölderlins Schaffen eine große Rolle spielt, Martin Bergande greift stereotype Floskeln aus Briefen an die Mutter auf und Thomas Wenk „übersetzt“ Hölderlins artifizielle Lyrik in „Leichte Sprache“.

Die Vielfalt der Annäherungen an Hölderlins Werk steht für die stilistische Vielfalt innerhalb der Interessengemeinschaft Freiburger Komponisten und verspricht ein spannendes Konzert.

Wolfgang Motz

Elftes Gespräch (6. November 1961) zwischen Hanns Eisler und Hans Bunge

E: Sie wissen, daß es meine Übung ist – seit zwanzig Jahren oder seit dreißig Jahren –, Verse von großen Dichtern mir herzurichten. Besonders bei Hölderlin, der überschreibt – übrigens, das war der Vorwurf von Schiller: die Überfülle Hölderlins –, suche ich mir das raus, was ich heute lesen kann. [...] Aber wie ich schon früher gesagt habe: Zum Beispiel Brecht fand die „Entgipsung“ Hölderlins und das aus Heute Nachgelesene für nützlich.

B: Ich möchte doch gern dazu etwas fragen. Haben Sie irgendwelche Prinzipien bei einer solchen Auswahl und Zusammenstellung?

E: Das Merkwürdige ist: Es gibt da gar keine Prinzipien. Das ist keine wissenschaftliche Methode, das ist eine künstlerische. Das heißt, man liest ein Gedicht und versucht – ohne Barbar zu sein –, das zusammenzufassen, was einem heute wichtig erscheint. [...] Ich sagte schon öfters: Die Aufgabe der Musik ist es, solche poetische Gedanken und Bilder wie eine Fliege im Bernstein zu bewahren – sonst sind sie weg. [...] <https://hanns-eisler.de/>

Hermann Gottschewski „... dass sie sich wundern über manches ...“

Das Lied kreist gewissermaßen um sich selbst: Einerseits als Sinnbild für den in seiner zweiten Lebenshälfte auf den Wirkungskreis seines kreisrunden Tübinger Turmzimmers (wo auch dieses Gedicht entstand) *beschränkten* Hölderlin, andererseits und vor allem aber auch als Bild für den schon seit Jugendzeiten von einer fixen Idee *gefesselten*, um diese fixe Idee kreisenden Verfasser: Die Idee nämlich, die *alkäische Strophe* über alle Klüfte der Zeit, der Kultur und der Sprache hinweg sich anzueignen, zu verinnerlichen. Diese Idee (Objekt oder Subjekt?) verfolgte Hölderlin (Subjekt oder Objekt?) ununterbrochen durch alle Schaffensperioden; mindestens dreihundert Mal hat er diese altgriechische Form (oder „Melodie“, möchte ich fast sagen) mit deutschen Silben wieder zum Leben erweckt. Die musikalische Auffassung dieser durch das griechische Vorbild quantitativ (durch Längen, Kürzen und Ancipites) geprägten, aber im Deutschen durch qualitative (auf betonten, unbetonten und ambivalenten Silben beruhende) Metrik nachgeahmten Verse ist für Komponisten, Interpreten und Hörer eine Herausforderung. Es ist nicht das spezifische Gedicht, das in meiner Vertonung zum Klingen gebracht wird, sondern ein *Ausschnitt*, der auf das den ganzen Hölderlin durchziehende Kontinuum verweist. So endet die Komposition auch nicht mit einem *Schluss*, sondern mit einem *Schnitt*.

Die alkäische Strophe besteht aus vier Zeilen mit insgesamt 41 Silben:

× — ∪ — × — ∪ — ∪ ×
 × — ∪ — × — ∪ — ∪ ×
 × — ∪ — × — ∪ — ×
 — ∪ — ∪ — ∪ — ∪ — ×

Legende: — lang/betont; ∪ kurz/unbetont; × anceps/ambivalent

Hermann Gottschewski, geb. 1963, nach dem Klavier-, Musikwissenschafts-, Japanologie- und Mathematikstudium in Freiburg promoviert und habilitiert in Musikwissenschaft, ist Professor für Musikwissenschaft an der Universität Tokyo, hat aber seinen zweiten Lebensmittelpunkt in Bad Krozingen. Als Komponist interessiert sich Gottschewski besonders für die Lösung konkreter, selbst gestellter Aufgaben, die oft mit einem mathematischen Problem verbunden sind. Unter den musikalischen Strukturelementen interessieren ihn besonders Zeitstrukturen, auch diejenigen der gesprochenen Sprache.
<http://fusehime.c.u-tokyo.ac.jp/gottschewski/Kompositionen/compositions.html>

Wolfgang Motz

Nachtstück III (Hölderlin)

In *Nachtstück III (Hölderlin)* ist die erste Strophe des Gedichts *Brot und Wein* als Lied ohne Worte für Klavier im Mendelssohnschen Sinne komponiert. Der Gedichttext wird dabei wortwörtlich in Musik „übersetzt“. *Nachtstück III (Hölderlin)* steht im Zentrum eines Zyklus von fünf Nachtstücken auf Nacht-Gedichte aus fünf Jahrhunderten und fünf europäischen Ländern (Michelangelo, Shakespeare, Hölderlin, Baudelaire, Lorca).

Wolfgang Motz studierte ab 1975 in Freiburg Komposition bei Klaus Huber sowie Klavier, Musiktheorie und Gehörbildung und in Venedig bei Luigi Nono und Alvisse Vidolin.

Er ist Mitbegründer des ensemble recherche freiburg, dirigierte in den Achtziger Jahren verschiedene Ensembles Neuer Musik und arbeitete in den elektronischen Studios von Padua, Budapest, Paris, Berlin und dem Experimentalstudio des SWR in Freiburg.

Einladungen zu Konzerten und Kompositions-Workshops führten ihn 1993 im Auftrag des Goethe-Instituts nach Ecuador, 1997 nach Taiwan, 2011 nach Südkorea und 2018 nach Costa Rica.

Er ist Preisträger der Städte Dresden, Mönchengladbach und Stuttgart, des WDR Köln und der HdK Berlin.

An der Musikhochschule Freiburg war er von 1989 bis 2016 Professor für Gehörbildung.

www.wolfgang-motz.info

Martin Bergande *dennoch*

Brief an Ullo von Peinen:
im Anhang der Hölderlin-Brief, den ich meinem Stück vorangestellt und als Lesetext vorgesehen habe. Es ist Hölderlins letzter an seine Mutter aus der Stuttgarter Gesamtausgabe. Ich stelle mir vor, dass Sie ihn "als Schreibender/Lesender für sich", also eher nach innen gewandt als an Zuhörer gerichtet, bis zu dem Satz "Nehmen Sie sich meiner an" sprechen und den wunderbaren, aber reichlich oft zitierten letzten Satz und den abschließenden Gruß weglassen bzw. murmelnd oder stumm, quasi zu Ende schreibend, lesen. Gesungen werden dann Ausschnitte aus verschiedenen Briefen an seine Mutter ab dem Karfreitagsbrief von 1802, die nicht gesprochen werden sollen.

Martin Bergande, geboren 1960 in Düsseldorf. Kompositionsstudien bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough in Freiburg und bei Helmut Lachenmann in Stuttgart, Studien in Musiktheorie, Musikwissenschaft, Germanistik und Volkskunde. Verschiedene Kompositionspreise. Aufführungen u. a. bei den Festivals Autunno Musicale (Como), Rheinisches Musikfest (Düsseldorf), Festival Sinkro (Vitoria-Gasteiz), bei Eclat (Stuttgart), dem Lucero Festival (Paris), Daegu Contemporary Music Festival (Südkorea), bei Musica Insieme (Panicale), der Dartington International Summer School und beim Warschauer Herbst. Seit 1989 Geschäftsführer des Instituts für Neue Musik der Hochschule für Musik Freiburg. Lehrtätigkeiten an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und an der Hochschule für Musik Freiburg. Gastvorträge im In- und Ausland.

thomas wenk *reise-andenken*
Eine Annäherung an Friedrich Hölderlin in Leichter Sprache für Bassklarinette/Klarinette, Violoncello und Sprecher

Die Probleme der Verständlichkeit von Friedrich Hölderlins Lyrik, welche sich keinesfalls auf Menschen mit eingeschränktem Lese- und Sprachverständnis beschränken, werden durch eine zertifizierte und im Gehen rhythmisiert gesprochene Übertragung seines letzten veröffentlichten Gedichts, welches die Reise nach Bordeaux, von welcher er nach zwei Monaten in völliger Verstörung, wobei über die Ursachen nur gemutmaßt werden kann, zurückkehrte, reflektiert, in *Leichte Sprache* - vielleicht nicht gelöst, aber um eine Facette bereichert.

Die handschriftliche Fassung von dem Gedicht "Andenken" ist verlorengegangen. Dieses Gedicht von Hölderlin wurde im Jahr 1803 gedruckt. Später hat Hölderlin **nichts** mehr veröffentlicht. Hölderlin hat die meisten Gedichte immer wieder verbessert. Und darüber nachgedacht. Hölderlin wollte sich dadurch auch selber weiterbilden. Irgendwann konnte Hölderlin die Gedichte aber **nicht** mehr verbessern. Denn Hölderlin ist sehr krank geworden. Deswegen gibt es viele verschiedene Versionen von den Gedichten. Deswegen gibt es **kein** endgültiges Werk.

Textübertragung von Hölderlins Hymne "Andenken" in Leichte Sprache: Ulrike Becker, Berlin

Die Übertragung selbst einfacher Sachverhalte in *Leichte Sprache* zwingt dazu, sich sehr genau mit dem Inhalt und möglichen Missverständnissen auseinanderzusetzen. Durch die rigiden Beschränkungen entsteht ein eigenartiger Rhythmus und manchmal eine unerwartete poetische Dimension. Gelegentlich muss man bei der Übertragung lyrischer Sprache in Leichte Sprache die strengen Regeln etwas überschreiten, um die assoziative Wirkung des Originals nicht ganz zu verlieren.

Thomas Wenk ist Komponist, Pianist und Hochschuldozent für improvisierte Musik. Seine Spezialgebiete sind Prepared Piano sowie Werke für Kassettenrekorder und analog-Elektronik.

Viele seiner Kompositionen und Performances stehen in Verbindung mit bildender Kunst, Literatur und Tanz. Außerdem spielt er Stummfilmbegleitmusik und Literaturkonzerte für Kinder.

Projekte u.a. mit Emi Myoshi / *Shibui Kollektiv* Freiburg, *ensemble chronophonie, duo contour*, Ephraim Wegner (Freiburg), *ensemble handwerk* (Köln), Sebastian Berweck (Berlin), Johannes Kreidler (Berlin), *Hörflüge* mit Renate Obermaier und Heinzl Spagl.

Die Klangkunstprojekte mit Kassettenrekordern wurden in Rundfunksendungen (DLF) und im Fernsehen (SWR) dokumentiert.

www.thwenk.de/

Mia Schmidt

Frühling.Schatten

Am Abendhimmel blühet ein Frühling auf

Zwei Metaphern, die eine für Abschied und Endlichkeit, die untergehende Sonne am Abendhimmel, die andere für das neu beginnende Leben, der Frühling.

Das Neue, der Frühling wird aus der Perspektive des Abschieds betrachtet. Der wiederholte Frühling, sei es der zweite oder der vierte, ist nicht mehr unbefangene und weiß um die Schatten, die auch das Neue mit sich bringen wird.

Mia Schmidt, geboren 1952 in Dresden, erhielt in der Kindheit und Jugend Klavier-, Orgel- und Musiktheorieunterricht in Dresden und Göppingen. Trotz ihrer starken Neigung zur Musik absolvierte sie nach dem Abitur zunächst ein Studium der Sozialpädagogik in München. Es folgten ein Studium der Musikwissenschaft und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen und Kompositionsstudien bei Milko Kelemen in Stuttgart sowie Klaus Huber, Brian Ferneyhough und Mesias Maiguashca in Freiburg.

In ihren Studien und ihrem Werkschaffen hat sie sich immer wieder für Genderfragen interessiert.

Mia Schmidts Oeuvre umfasst verschiedenste Gattungen, Musiktheater, Orchestermusik, Kammermusik, elektronische Werke, Filmmusik, Installationen, Werke, die speziell für Musikvermittlungsprojekte komponiert wurden, und Werke, die in Zusammenarbeit mit KünstlerInnen anderer Kunstsparten entstanden.

Mia Schmidt erhielt zahlreiche Kompositionspreise und Stipendien in Tokio, Rom, Graz, Bern, Köln, Mannheim und Freiburg.

Ihre Kompositionstechnik beruht u.a. auf der Verwendung von Obertonspektren, die auch als Modi verwendet werden. Daraus kann sich vierteltönige, in reduzierter Form auch halbtönige Harmonik ergeben, die Anklänge an tonal Vertrautes zeigt.

www.miaschmidt.de/

Carlos Cárdenas

„Fragmente“

nach einem Gedicht von Friedrich Hölderlin

Hölderlins Gedicht „An die Hoffnung“ wurde in meinem Stück aus zwei Blickwinkeln betrachtet. Der Text ist nicht nur ausdrucksvoll, sondern seine Silben und Wörter enthalten auch musikalische Elemente und Laute. Ausgewählte Fragmente dieser Dichtung entfalten einen musikalischen Dialog mit den anderen Instrumenten, in dem die Wörter allmählich nicht mehr nur auseinander, sondern auch komplementär zueinander stehen.

Auf der anderen Seite hat Hölderlins Dichtung mich in dieser aktuell ungewissen Lage berührt, deshalb war meine Komposition auch ein persönliches Nachdenken

über die schon zuvor fragmentierte Gesellschaft, deren Problematiken durch die Pandemie noch hervorgehoben wurden. Ich hoffe nachdrücklich auf eine bessere und humanere Welt ohne die Rückkehr der alten Normalität.

Carlos Cárdenas wurde in Bogotá (Kolumbien) geboren.

Unter anderem erhielt er Kompositionsaufträge von der European Brass Band Association, der Jungen Deutschen Philharmonie, der Jenaer Philharmonie, dem PULC Ensemble und dem Juval Musikensemble. Im Zentrum seiner kompositorischen Interessen steht das Spannungsfeld zwischen musikalischen Traditionen und zeitgenössischem Tonsatz sowie die Beziehung Ton und Bild bzw. Film.

Nach seinem Bachelor in Klavier und Komposition in Kolumbien hat er an der Hochschule für Musik Freiburg den Studiengang Konzertexamen/Meisterklasse in Komposition bei Prof. Cornelius Schwehr absolviert. Zuvor hatte er auch den Master in Filmmusik, ebenfalls bei Prof. Schwehr, sowie in Komposition bei Prof. Brice Pauset abgeschlossen.

www.cardenas-carlos.com/

Svea Schildknecht

Die aus Heidelberg stammende Sopranistin Svea Schildknecht erhielt dort von frühester Kindheit an ihre musikalische Ausbildung in den Fächern Gesang, Klavier, Geige, Dulzian, Dirigieren und Theorie.

Ein Schulmusik- und Englisch-Studium führte sie nach Freiburg, an der Schola Cantorum Basel absolvierte sie einen Master-Studiengang im Fach Vokal-Ensemble.

Neben ihrer Tätigkeit als Lied- und Oratoriensängerin ist Svea Schildknecht sehr engagiert im Bereich der Neuen Musik und führte zahlreiche Werke in Uraufführungen auf. Im Theater Rigiblick Zürich sang sie in der Musiktheaterproduktion „Rote Asche“ von Mischa Käser, in Freiburg die Rolle der Maria Bellacanta im Stück "Hexe Hillary geht in die Oper", und in der Oper „Kopernikus“ von Claude Vivier (1978/79) mit der Young Opera Company Freiburg den Koloratursopran.

Svea Schildknecht ist Gründungsmitglied der beiden Quartette "Ensemble SoloVoices" und „Voc_4“, sowie des Trios „Tre Voci“ und unterrichtet Gesang an der Domsingschule des Freiburger Münsters und an der Hochschule für Musik Freiburg.

www.svea-schildknecht.de/

Katharina Schmauder (*1994)

studiert derzeit im Master Viola bei Prof. Sylvie Altenburger an der Hochschule für Musik in Freiburg. Zuvor absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Theater München 2016 den Master in Komposition bei Prof. Moritz Eggert sowie 2019 den Master Neue Musik mit Hauptfach Violine bei Prof. Ingolf Turban.

Ihre kompositorische Arbeit führte sie u.a. an das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen (Kindermusiktheater), Theater Plauen-Zwickau (Ballett, Oper) und an das Staatstheater Augsburg (Schauspiel).

Zu ihren konzertanten Werken zählen ein Cellokonzert sowie Musik für Kinderchor, für Blasorchester und Kammermusik.

Ihre Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik spiegelt sich in ihrer Tätigkeit als Interpretin: In interdisziplinären Arbeiten trifft sie auf Literatur, Tanz oder Figurenspiel. Auf der E-Geige erschließt sie neue Klangwelten, so auch als Teil ihres Solorezitals „Le violon noir“. Im Zentaur-Quartett widmet sie sich jungem Repertoire für Streichquartett, und jüngst debütierte sie als Bratscherin im Ensemble Aventure.

2018 verbrachte sie einen halbjährigen Studienaufenthalt in der Cité Internationale des Arts in Paris.

www.katharinaschmauder.de

Karolin Spegg

wurde in Freiburg i.Br. geboren und wuchs in Ludwigsburg auf. Als Tochter von zwei Pianisten und Musikpädagogen begann sie mit sechs Jahren mit dem Cellospiel.

Ihr Bachelorstudium absolvierte sie bei Prof. Elena Cheah an der Musikhochschule Freiburg. Aktuell studiert sie dort im künstlerischen Masterstudiengang bei Prof. Jean-Guihen Queyras und war in der Spielzeit 2019/2020 Praktikantin im SWR Symphonieorchester Stuttgart.

Neben dem Konzertieren in unterschiedlichen Kammermusikformationen und ausgeprägter Orchestertätigkeit engagiert sie sich in der Jungen Deutschen Philharmonie im Vorstand und bei der Entwicklung neuer Konzertformate und Ausbildungsprogramme für Kinder und Jugendliche.

Madarys Morgan,

geboren 1983 in Havanna, erhielt ihren ersten Klavierunterricht mit fünf Jahren. Sie studierte in Kuba und Spanien Klavier und danach Liedgestaltung und Kammermusik an der Musikhochschule Karlsruhe.

Als Solistin war Madarys Morgan Preisträgerin vieler Wettbewerbe.

Sie ist als Korrepetitorin an der Musikhochschule Freiburg tätig, gesuchte Begleiterin bedeutender Sänger und Instrumentalisten und konzertiert in vielen Ländern Europas und Lateinamerikas.

Walter Ifrim

wurde in Rumänien geboren und studierte Klarinette an der Musikhochschule in Bukarest. Seit 1983 lebt er in Deutschland und ist als Solist und Kammermusiker, sowie als Pädagoge im In- und Ausland tätig. Als Gründungs- und langjähriges Mitglied des Ensemble Aventure, hat er bei verschiedenen renommierten Festivals und Konzertreihen in Deutschland und im Ausland teilgenommen. Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen dokumentieren seine rege musikalische Tätigkeit im Bereich der klassisch-romantischen sowie der neuesten avantgardistischen Musik.

Ullo von Peinen (*1948)

aufgewachsen in Bad Wildungen, nach fast abgeschlossenem Jurastudium Schauspielausbildung an der Folkwang-Hochschule Essen. Erstes Engagement am Freiburger Theater 1976–80. Danach Städtische Bühnen Frankfurt, Neumarkt-Theater Zürich, Schaubühne Berlin, Theater Bremen, Schauspiel Bonn.

Von 1993-2011 wieder am Theater Freiburg. Jetzt freischaffend.

Neben Arbeiten für Hörfunk und Fernsehen, eigene Projekte (zuletzt „Schien der Mond?“ nach „Tynset“ v. Wolfgang Hildesheimer), außerdem viele Lesungen zu Themen der bildenden Kunst und Lyrik.

Vielfältige Zusammenarbeit mit der Freiburger Musikszene, u.a. mit dem Freiburger Barockorchester, Bachorchester, Freiburger Spielleyt, John Sheppard-Ensemble, Heinrich-Schütz-Kantorei, Nabering Konzerte, Jazz-Ensembles, Holst-Sinfonietta u.v.a.